

Via Wallis und Vogelwarte nach Hallau

Der grosse Publikumsaufmarsch erfreute den neuen Präsidenten des Schaffhauser Weinbaumuseums, Daniel Petermann, ausserordentlich.

VON **CLAUDIA GYSEL**

HALLAU Es zeige die Wertschätzung der Bevölkerung für das Weinbaumuseum und dessen Ziel, das Klettgau touristisch attraktiv und lebendig mitzugestalten, so Petermann. Bei der diesjährigen Ausstellung handle es sich um eine Wanderausstellung, die ihren Ursprung im Wallis habe und in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach über Salgesch nun in Hallau gelandet sei. Leider sei sie im Moment noch nicht ganz komplett, da der Museumskurator erkrankt sei. Man bemühe sich jedoch, sie in den nächsten Tagen zu vervollständigen. Die Ausstellung zeigt die gefiederten Gäste mit ihrem Gesang – ein Knopfdruck macht es möglich – und auch die Möglichkeiten, sie daran zu hindern, wie sie über das süsse Traubengut herfallen.

Vielfältige Vogelwelt

Viele Naturliebhaber lassen die Rebberge links liegen, weil sie diese als monotone und artenarme Landschaft einschätzen. Verglichen mit der übrigen intensiv genutzten Kulturland-



Ob wegen des schönen Wetters oder der interessanten Exponate – im Weinbaumuseum herrschte gestern auch in der Festwirtschaft Hochbetrieb. Bild Claudia Gysel

schaft, weisen Rebberge aber manchmal sogar eine überdurchschnittlich vielfältige Vogelwelt auf. Wiedehopf, Heidelerche und Dorngrasmücke sind in der Schweiz vom Verschwinden bedroht, Zaunammer und Ziegenmelker gelten als stark bedroht, auch den Wendehals sieht man immer seltener. Naturnahe Rebberge liefern also einen bedeutenden Beitrag zur Biodiversität im Landwirtschaftsraum. So sind in der

Ausstellung in Hallau die verschiedenen Vögel hinter Glas anzuschauen, die den Rebberg als Brutvogel oder auch nur als Herbst- und Wintergast – wie etwa der Seidenschwanz – bevölkern. Da ist die Wacholderdrossel zu bewundern, die im Herbst in den Rebberg kommt, oder Brutvögel wie der Distelfink, der Buchfink, die Kohlmeise oder die nur 14 Zentimeter kleine Mönchsgasmücke. Die Förderung des ökologi-

schen Ausgleichs in der Rebzone ist wünschenswert und sollte vermehrt angestrebt werden, so die Aussage von Natur- und Vogelliebhabern. Von grosser Bedeutung wäre dabei die Schaffung naturnaher Landschaftselemente in der unmittelbaren Umgebung des Rebbergs. Dazu zählen zum Beispiel Gebüschgruppen, Hecken, Magerwiesen und Trockenmauern. Auch Bäume, als Flucht- und Rückzugsmöglichkeit für die Vögel, wären wünschenswert. Durch standortgemässe, natürliche Begrünung eines Teils des Rebbergs und alternierendes Mähen dieser Flächen würden vor allem Insekten und andere Kleintiere gefördert, die ihrerseits wieder Nahrung für grössere Tiere sind. Wichtig wäre auch ein möglichst zurückhaltender Einsatz von Insektiziden oder gar ein völliger Verzicht darauf. So kann der Rebberg zu einem ausgeglichenen Lebensraum für eine reichhaltige Flora werden. Diese körner- oder insektenfressenden Vogelarten führen zu keinerlei Schäden an den Trauben. Um den Frassschaden durch Stare, Amseln, Spatzen oder Singdrosseln möglichst gering zu halten, werden von den Winzerinnen und Winzern vermehrt fachgerecht montierte Mehrweg-Rebnetze verwendet. Die Rebleute sind vermehrt sensibilisiert, diese so einzusetzen, dass sie weder für Igel noch für Vögel zur Todesfalle werden.

Die Sonderausstellung «Vögel im Rebberg» dauert noch bis Oktober. Das Museum ist jeweils am Sonntag von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet (4. – 8. Sommerpause).

Rücktritt

Hochbaureferent Iselin legt Amt per sofort nieder

STETTEN Gemeinderat Urs Iselin tritt



per sofort aus dem Gemeinderat Stetten aus. Er gehörte dem Gemeinderat seit 1. Januar 2007 an und hat leider an der letzten Gemeinderatssitzung seinen kurzfristigen Rücktritt per

30. April 2009 bekanntgegeben. Der Rücktritt erfolgt aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen. Der Gemeinderat Stetten dankt dem Hochbaureferenten für seinen über 2-jährigen intensiven Einsatz in unserer wachsenden Gemeinde. Der Gemeinderat wünscht Urs Iselin eine rasche Genesung und ihm und seiner Familie alles Gute für die Zukunft. Remo Waldvogel, Gemeinderat und Tiefbaureferent, wird in seiner Funktion als stellvertretender Referent ad interim das Hochbaureferat führen. Die Stettener Ortsparteien, die SVP und das Liberale Forum Stetten, sind aufgefordert, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten zur Ersatzwahl in den Gemeinderat vorzuschlagen. Über die weitere Organisation und das Vorgehen wird der Gemeinderat die Bevölkerung von Stetten auf dem laufenden halten.

Für den Gemeinderat Stetten: Susanne Wunderli, Gemeindepräsidentin

Experimentelles Schaffen

BÜSINGEN Unter dem Titel «Unaufhaltsam» sind derzeit Werke aus dem Kunstschaffen von der seit einigen Jahren in Büsingen wohnenden Katarina Wasser-Ouwerkerk im Büsinger Bürgerhaus ausgestellt. Mit einer in prägnante Worte gefassten Vorstellungsrede – musikalisch umrahmt von Magdalena Caluori auf der Querflöte – brachte Wasser-Ouwerkerks Berner Freundin Brigitte Hunziker dem Vernissagepublikum die Künstlerin und deren recht unterschiedliche Ausstellungsstücke näher. So erklärte sie Katarina Wasser-Ouwerkerks experimentelles Schaffen wie folgt: In einem intensiven Prozess verarbeitet sie Leinwand, Holz und viele andere Materialien. Sie bemalt, übermalt, beschichtet, beklebt, bedruckt, zerkratzt und vergoldet sie auch ab und zu oder zwingt sie zu rosten oder reibt sie ein. In zahlreichen Ausstellungen konnte man ihre Kunstwerke schon sehen, so natürlich auch im Atelier in der Ebnat 65 in Schaffhausen. (r.)

Die Büsinger Kunstforumsausstellung ist zu den Dienstzeiten der Verwaltung geöffnet: Mo., Di., Mi. und Fr. 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr, Do. 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Die Vernissage findet am Sonntag, 7. Juni 2009, um 11.15 Uhr statt.



Die Künstlerin mit einem ihrer Kunstwerke. Bild Sonja Baumann

Alterswohnungen für Hallau geplant

Die Genossenschaft Alterswohnungen «Im Gaarte», Hallau, wurde gegründet.

HALLAU Der Vorstand der neuen Genossenschaft setzt sich in der Startphase wie folgt zusammen: Präsident ist Alfred Neukom-Ammann, der bereits die Projektkommission geleitet hat. Als Vizepräsident amtiert Ernst Schaad-Bersier, diplomierter Bankfachmann. Als Sekretär und Aktuar konnte der Finanzreferent von Trasadingen, Bruno Schwaniger, gewonnen werden. Die Treuhänderin Marlies Landolt-Hedinger, die mit der Familie in Oberwiesen bald ein neues Einfamilienhaus bewohnen wird, betreut als Kassierin die Finanzen.

Ferner gehören dem Vorstand an: Sozialreferentin Gabi Buff, Armin Kölliker, Initiant und seit 20 Jahren Präsident der Alterswohnungen «Im Bienen-garten» in Beringen, Franz Morath, Architekt und ehemaliger Baureferent in Neuhausen am Rheinfluss (Erfahrungen mit dem Bau der Alterswohnungen Rabenfluh in Neuhausen), und Jakob Limacher, Baufachmann und Quartierbewohner im «Buck».

Mitwirkung dank Anteilschein

Alle Personen, die einen Anteilschein erwerben, können an den späteren Generalversammlungen der Genossenschaft mitwirken und selbstverständlich auch Änderungen im Vorstand beschliessen. Wichtig ist jetzt am Anfang, dass die Erfahrung der Projektkommission einfließt und gemeinsam mit der Gemeindebehörde eine konstruktive und speditive Realisierung des Vorhabens im Interesse der Bevölkerung erfolgt.

Eigenständigkeit erhalten

Alterswohnungen, die das selbständige Wohnen und die Eigenständigkeit fördern, sind zweifellos ein Standortvorteil für die Gemeinde. Die Anzahl der über 65-Jährigen wird sich weiter vergrössern und diejenige der über 80-Jährigen sogar verdoppeln. Erfahrungen im engeren Umkreis zeigen, dass eine selbständige Haushaltsführung eine enorme Lebensqualität bedeuten kann.

Treppen, Schwellen und schmale Türen in älteren Häusern können im Alltag Hindernisse sein. So sind in den

letzten Jahren in der ganzen Schweiz Alterswohnungen realisiert worden, und weitere sind geplant.

Neues Wohnkonzept

Vor knapp zwei Jahren hat eine Projektkommission unter dem Vorsitz des Finanzreferenten die Vorkehrungen für das neue Wohnkonzept an die Hand genommen. Die erste Sitzung der Projektkommission fand am 25. Juni 2007 statt: In der Zwischenzeit ist viel passiert. Besichtigungen der Alterswohnungen in Beringen, Merisshausen und Löhhingen und viele Diskussionen mit Fachleuten.

Besonders die Vorarbeiten für den Architektenwettbewerb, die Jurytätigkeit und anschliessend die Besprechungen für das Vorprojekt beanspruchten viel Zeit. Am 24. Dezember 2008 hatten alle Kommissionsmitglieder und Gemeinderäte die aufschlussreiche Broschüre mit dem Vorprojekt in den Händen: In zwei Gebäuden aufgeteilt, sollen die Zwei- und Dreizimmerwohnungen und eine Vierzimmerwohnung erstellt werden.

Die qualitativ hochstehenden und preislich erschwinglichen Mietwohnungen werden nach Minergie-Standard mit Bodenheizung und Komfortlüftung erstellt. Auch die Lifts und Aussenwege werden selbstverständlich rollstuhlgängig gebaut. Die Autoeinstellhalle im Untergeschoss verbindet beide Gebäude unterirdisch.

Entwurf des Baurechtsvertrages

Im ersten Quartal des neuen Jahres standen die Beratungen der Statuten und der Entwurf des Baurechtsvertrages im Mittelpunkt der breitgefächerten Tätigkeit. Nach dem Baurechtsvertrag soll die Genossenschaft von der Gemeinde für die Alterswohnungen ein Baurecht für die Dauer von 80 Jahren erhalten. Es geht um das Grundstück mit einer Gesamtfläche von rund 1990 Quadratmetern, das die Gemeinde im November 2005 von der Erbengemeinschaft des verstorbenen Konrad Neukom «Im Gaarte» neben dem Alters- und Pflegeheim «Am Buck» gekauft hat.

Um den Start zu vereinfachen, wird nach dem Vertrag auf den Baurechts-

zins während der ersten 10 Jahre nach Inbetriebnahme verzichtet.

Weiteres Vorgehen

Die Umsetzung des Projektes geht weiter: Zuerst erfolgt die Gründung der Genossenschaft im Handelsregisteramt Schaffhausen, dann folgen eine umfassende Information der Öffentlichkeit sowie die Detailarbeiten für die Baueingabe und die Finanzierung. Voraussetzung für die weiteren Schritte ist die Genehmigung des Baurechtsvertrages an der Gemeindeversammlung vom 26. Mai 2009 sowie die Beteiligung der Gemeinde mit 100 000 Franken am Genossenschaftskapital, das zu einem Prozent verzinst wird und auch kündbar ist.

Erfreulicherweise hat sich der Gemeinderat Trasadingen im Sinne einer guten nachbarschaftlichen Zusammenarbeit für eine gleiche Beteiligung im Verhältnis zur Einwohnerzahl am Genossenschaftskapital ausgesprochen wie der Gemeinderat Hallau (30 000 Franken bei rund 600 Einwohnern).

Genossenschafter werden

Private wie auch juristische Personen sind eingeladen, sich als Genossenschafter an diesen behindertengerechten Alterswohnungen zu beteiligen und das benötigte Eigenkapital von rund einer Million zu zeichnen. Es wird vor allem auch von den Handwerkern eine rege Beteiligung erwartet. Es werden Anteilscheine zu 1000 Franken ausgegeben. Das Mieten einer Alterswohnung setzt die Mitgliedschaft in der Genossenschaft voraus. Im Laufe des Monats Juni wird ein kleiner Prospekt mit einem Zeichnungsschein zum Erwerb von Anteilscheinen in jede Haushaltung verteilt.

Baukosten von 6 Millionen

Die Baukosten betragen rund 6,1 Millionen Franken. Nebst dem Genossenschaftskapital braucht es also noch mindestens 5 Millionen Franken Bankkredite.

Wenn weiterhin alles rund läuft, sollte der Baubeginn im Frühling 2010 erfolgen, der Bezug der Mietwohnungen im Sommer 2011. Und bereits warten alle gespannt auf die Einweihung. (r.)

Nachgefragt



Franz Ebnöther
Gemeindepräsident
Neunkirch

«Die Rückweisung kam überraschend»

An seiner ersten Gemeindeversammlung als Präsident wurde die Vorlage für den Umbau des Feuerwehrmagazins zurückgewiesen. Franz Ebnöther erklärt, wie es nun weitergehen soll.

Herr Ebnöther, hat Sie der Rückweisungsbeschluss für den Umbau des Feuerwehrmagazins überrascht?

Ebnöther: Ja, der angenommene Rückweisungsantrag für das von uns in allen Teilen gut vorbereitete Umbauprojekt hat mich schon etwas überrascht. Dies umso mehr, als die Vertreter der Feuerwehr von Anfang an bei der Projekterarbeitung einbezogen waren.

Welches sind die Gründe für die Rückweisung? Inwieweit spielte dabei auch die Politik eine Rolle?

Ebnöther: Obwohl bereits im Vorfeld der Gemeindeversammlung Signale zugunsten eines Neubaus kamen, hat mir die Rückweisung des Umbauprojekts gezeigt, dass die Feuerwehr nur an einem Neubau interessiert ist. Das kann unter anderem mit dem heutigen schlechten Zustand des Magazins zusammenhängen. Dass auch politische Überlegungen mit hineingespielt haben, ist durchaus möglich.

Wie geht es nun weiter?

Ebnöther: An der nächsten Gemeinderatssitzung werden wir das weitere Vorgehen besprechen. Zuerst gilt es, in Absprache mit dem Feuerwehrkommandanten den Architekten zu bestimmen, der mit der Ausarbeitung eines Neubauprojektes, inklusive Kostentofferte, beauftragt werden soll. Der Zeithorizont bis zur Budgetgemeinde scheint mir jedoch sehr ehrgeizig.

Interview Hans-Caspar Ryser